Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 7

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den ihnen die wohlfeile Arbeit der Kinderhande bringt, die Schulver= fäumnisse zu begünstigen und zu bemänteln.

(Fortfetung folgt.)

Schul = Chronif.

Schweiz.

Bur pabagogifden Literatur. (Corr.) Die Berausgeber ber pabagogischen Enchklopabie thun, wie wir glauben, mit diesem Werte bem beutschen Volke einen Dienst, ber nicht leicht 21. hoch wird angeschlagen werben. Sie unternehmen es, auf bem Gebiete ber Erziehung und bes Un= terrichtes aufzuräumen, in der ruhigen Haltung, flaren Ginficht und guten Gefinnung hinwegzuthun, was nicht taugt, und bem aus langem harren und Streben als bewährt Hervorgegangenen seine feste, richtige Stelle zu geben. Daß ein folches Aufräumen Roth thut , liegt auf der Hand. Die Erziehung ift ein Ding, über bas ein Jeder ein Wort mitzureden fich berufen glaubt, wenn nicht um der Erfahrung willen, die er felbst gemacht hat, doch um Erperimente willen, die an ihm gemacht worden sind. Gine Menge Fragen, die hier einschlagen, scheinen von Jedem, der nur ein wenig helles Bewußtfein seines Menschenthums bat, leicht beantwortet werden zu können. Und gewiß muß man Achtung haben vor dem sichern Inftinkt einer gefunden, religiofen, ethischen und psychologischen Anschauung, welche das Richtige trifft, ohne viel= leicht von einem Wissen und Können, bas Babagogit heißt, auch nur gebort zu haben. Und stünden alle Hausväter und Lehrer in der unmittelbaren Si= cherheit des erzicherischen Handelns, welche aus der Gesundheit des Gefammt= lebens entspringt, fo hatte die Padagogit nur die genugreiche Arbeit, die Er= gebniffe diefes gefunden Lebens für tuchtige Erziehung in principieller Begründung und iconer Ordnung vorzulegen. Aber je getrübter, je krankhafter das geiftige Gesammtleben eines Volkes ift, je feltener barum ber sichere paba= gogische Latt gefunden wird, desto mehr macht sich ein endloses Thecretifiren, ein bas Rind mit dem Bab ausschnttenbes , oberflächliches Geschwätz geltend. So hat fich eine mabre Sündfluth pabagogischen Buchergewässers über bas deutsche Land ergossen. Die achte Wissenschaft hat den Dienst der Arche zu leisten, welche die von Gott selbst geoffenbarten Grundgebanken aller Erziehung über den Waffern balt. Die Berausgeber der Encottopadie baben ben Bau

einer Arche begonnen, und, wie uns scheint, zur rechten Zeit. Wir stehen gegenwärtig an einem Zeitpunkt der pädagogischen Entwicklung. Wir haben in einer langen Schule der Geschichte sichere Ergebnisse errungen, mit denen es gilt, freudig an die Arbeit zu treten. Wer sich darüber klar werden will, der thue einen Einblick in die Geschichte der Pädagogik: er wird freudig stauznen, wie von Jahrhundert zu Jahrhundert Einer dem Andern in treuer Arbeit die Hand reicht; wie der Nachsolgende auf den Schultern seines Vorgängerssteht; wie der geschichtliche Prozeß, wo er unter der Wirkung des göttlichen Geistes steht, die Irrthümer ausscheidet und die Wahrheit immer deutlicher zu Tage fördert.

Wir haben die meisten Artikel der ersten Hefte dieses Werkes, das eigentslich zum Nachschlagen auf besondere Veranlassung bestimmt ist, in kurzer Zeit des Erscheinens bereits gelesen, und dabei den lebhaften Wunsch empfunden, es möchte solch gesundes und fruchtbares Wissen doch nicht blos den Fachsgenossen, sondern recht vielen Hausvätern und Hausmüttern zu gute kommen. Darum empsehlen wir dieses Werk der aufmerksamen Liebe aller derer, welche gerne die Jugend in der Zucht und Vermahnung zum Herrn als ein freies, wahres, tapseres, die arge Welt mit himmlischem Sinn erfassendes Geschlecht auferzogen haben möchten.

Die Stickerei bilbet einen nicht unwesentlichen Theil der Industrie und ist einerseits manchen Landesgegenden die hauptsächlichste Erwerbsquelle für die weibliche Bevölkerung, anderseits eine allgemeine Nebenbeschäftigung geworden. Es erscheint daher nothwendig, schon in der Schule die Mädchen auf die Formen derzeierungen, die sie im Leben werden auszusühren haben, ausmerksam zu machen und den Sinn für das Schöne auch nach dieser Richetung zu wecken und zu bilden.

Um aus der großen Menge von Stickmustern eine geschmackvolle Wahl treffen zu können, ist ein Urtheil über schön oder nicht schön nothwendig.

Das Vermögen, ein solches Urtheil zu fällen, kann nur durch methodisches Zeichnen, und zwar nach guten Vorlagen, erreicht werden.

Vorliegendes Heft bietet hauptsächlich Beispiele von Stickmustern, angewandt auf verschiedene Gegenstände, sowie einige Blumenzeichnungen nach lebenden Pflanzen.

Es wird vorausgesett, daß die Schülerinnen, bevor ihnen eine Auswahl aus diesen Beispielen zum Nachzeichnen vorgelegt wird, in den Grundzügen der 6 ersten Hefte dieses Werkes methodisch tüchtig eingeübt sind.

Die Blumen und Blätter, besonders diesenigen zu Weißstickereien, sind mehr oder weniger der wirklichen Pflanzenwelt entnommen; jedoch der Technik wegen auf einsache Grundsormen zurückgeführt. Es ist leicht zu erkennen, daß auch beim Zeichnen dieser Gebilde die Gesetze des Ornamentzeichnens im 6. Hefte ihre Anwendung sinden, und daß nur durch sie das gewünschte Ziel erreicht werden kann, nämlich die Fähigkeit: 1. aus der Unmasse von vorhandenen Musterblättern eine gute Auswahl zn treffen, 2. zu gegebenem Zwecke ein Musterbild größer oder kleiner zu zeichnen oder passend abzuändern und zussammenzustellen, 3. endlich aus der eigenen Phantasie Verzierungen zu entswersen oder auszusühren.

Solothurn. Bucheggberg. Im Schulwesen hat unsere Lehrerschaft ihre thätige Wirksamkeit fernerhin auf ehrenwerthe Weise bewahrt.

Um das Volksschulwesen noch mehr zu heben, fand jüngst in Hessischen eine Zusammenkunft statt, welche sich zur Ausgabe stellte, eine Bezirksschule der Tussender sich mit namhastem Beitrage zur Uebernahme der Schule bereit, und es ist sicher anzunehmen, daß mit den in Aussicht gestellten Beiträgen das schöne Unternehmen schon zu Stande kommen wird. Wenn auch die ungünstige geographische Lage des Bucheggbergs hinderlich entgegentritt, betheiligten sich doch 8 Semeinden bei der Zusammenkunft. Eine Kommission, aus Männern der verschiedenen Gesmeinden zusammengesett, soll das Nähere anordnen und aussühren. Slück zu!

Baselland. Die Alters:, Wittwen: und Baisentaffe. Dieses Institut, welches die Lehrer lant Detret des h. Landrathes vom 13. Dez. 1858 zu errichten hatten, ift nun in's Leben getreten. Der Regierungsrath hat die von der Lehrerschaft aufgestellten Statuten genehmigt; die Berwaltungs= tommission hat sich tonstituirt; ber Staatsbeitrag für 1859 (Fr. 800) ift in die Rasse geflossen; die Lehrer haben ihre persönlichen Beiträge für's gleiche Sahr geleistet, und die gegenwärtig verheiratheten Mitglieder die Ginkaufsgebuhr für ihre Frauen entrichtet. Die Anzahl der Mitglieder — der Schulinspektor, und die definitiv angestellten Bezirks-, Brimar= und Armenlehrer beträgt 111; davon sind 89 verheirathet. Da die jährliche Einlage Fr. 15 und die Einkaufsgebühr für eine Frau ebenfalls Fr. 15 beträgt, so murben von fammtlichen Mitgliedern für's erfte Bereinsjahr geleistet : an Beiträgen Frkn. 1665, an Einkaufsgebühren Frkn. 1335, zusammen Frkn. 3000, und es beläuft fich somit die ganze Jahreseinnahme, die zugleich das gegenwärtige Bermögen der Kasse bilbet, auf Fr. 3800. Dieses Geld ift bei ber Hypothes fenbank auf Obligationen angelegt.

Daß die Angelegenheit so weit gediehen, daß sie in ein Geleise gekom= men, in dem fie sich ohne Zweifel gebeihlich fortentwickeln wird, des barf sich billig der Staat, dessen durfen sich die Lehrer freuen. Zwar wird auch jest noch dem Lehrer seine Zukunft keineswegs rosenfarben erscheinen; aber etwas ruhiger kann er doch in dieselbe blicken, und gefaßter wird er derselben ent= gegengehen. Alt oder sonst bienstunfähig geworden, ist er jett boch nicht mehr allem Elend preisgegeben, und entreißt ihn ber Tod ben Seinen, so hinterläßt er dieselben wenigstens nicht gang bloß und hülflos. Diese Gebanken und Betrachtungen muffen und werden den Lehrer erfrischen und ermuthigen; fie werden den Berufseifer und die Berufsfreudigkeit, welche, wenn zu der Noth der Gegenwart fich die Furcht vor der Zukunft noch gesellt, schwinden muffen, wieder weden und beleben. Die Frucht dieses geistigen Aufschwunges aber wird ber Schule, also dem Staat, zu gute kommen. Wir wiederholen es da= her: der Staat barf sich des errichteten Institutes freuen, und sein Beitrag wird ein wohlangelegtes Rapital sein, das reichliche Zinsen trägt.

Aargan. Das Sprichwort. (Corr.) Dem Sprichwort ist von jeher ein großer Werth beigelegt worden; dies beweist schon seine kast unermösliche Vielgestaltigkeit und sein, besonders ehemals höchst ausgedehnter Gebrauch im Munde des Volkes. Sein Werth ist auch von einsichtigen Männern sehr hoch angeschlagen worden, und man kann es daher nur beklagen, daß die Sprichwörter seltener zu werden ansangen. Von unserer Jugend hört man selten mehr die Anwendung eines Sprichwortes; das war vor Zeiten anders. Dieselbe verliert dadurch jedenfalls ein hübsches Erbe unserer Väter. Denn wer eine Anzahl guter Sprichwörter im Kopse und im Herzen hat, der sindet in den mannigsaltigen Lebensverhältnissen leicht einen treffenden Grundgedansken, welcher ihm eine lange Erörterung erspart. Das Sprichwort ist ein wahrer, treuer Lebensgefährte, der weit zuverlässiger ist, als irgend ein unsicher Freund oder Rathgeber.

Die Schule kann hier noch etwas Heilfames leisten, wenn sie eine schöne Auswahl inhaltsvoller Sprichwörter in ihren Lehrgang aufnimmt und der Jugend ihren richtigen Sinn erschließt. Die Behandlung des Gegenstandes wird noch anziehender und auch nachhaltiger, wenn man sinnverwandte Sprichwörster gemeinsam in Betracht zieht und miteinander vergleicht. Gerade eine solche Bergleichung erweitert den Gesichtstreis der Jugend, weckt das Nachdenken über die darin enthaltenen Wahrheiten und prägt diese der Seele lebhafter ein. Dadurch vermag die Schule auf dem einfachsten Wege der Jugend einen geisstigen Schatz in's Leben mitzugeben, der die reichlichsten Zinsen trägt. Wer

sich hierüber etwas genauer belehren will, dem dürfte folgendes Schriftchen empfohlen sein: "Vergleichung sinnverwandter Sprichwörter, in Aufsähen zum Schulgebrauch und zur Lektüre für die reifere Jugend bearbeitet von J. Wischraub. Leipzig. Verlag von Fr. Brandstatter. 1859."

Der Bauernverein in Muri widmet seine Ausmerksamkeit gegenswärtig unter Anderm auch der Erziehung der Töchter vom Lande. Er sindet, mancher Bater würde seine Töchter noch einige Zeit aus dem elterlichen Haus sortthun, damit sie "fremdes Brod" essen, noch etwas mehr lernen, als in der Dorsschule, und im Hauswesen und Semüsedau einen gründlichen Unterricht erhalten. Eine solche Anstalt habe man aber nirgends. Dagegen sei es Mode, solche Töchter in's Welschland zu schieken. Das bilde aber, wie die Erfahrung lehre, auf dem Lande selten eine gute Haussfrau. Der Berein sindet deshalb, es sollten für beide Konsessionen zwei Konviktanstalten errichtet werden, die eine auf dem Schlosse Lenzburg, die andere an geeignetem Orte, und die Töchster sollten in einem Kurse von 1½ Jahren Gartenarbeiten und tüchtige Fühzrung des Hauswesens lernen.

Zürich. Man ist im hiesigen Kanton gegenwärtig eifrig mit ber Aus= führung des neuen Schulgesetes beschäftigt, indem man ba, wo fie noch fehlen, Arbeitsschulen errichtet und die Schulbehörden neu bestellt. In der Haupt= stadt trat vor einigen Tagen zum ersten Mal die neue Schulgemeinde, beste= bend aus Bürgern und Niebergelaffenen, zur Wahl einer Schulpflege gusam= men. Alle Parteien reichten fich babei brüderlich die Sand und machten fich gegenseitige Konzeffionen, so bag eine fo bunt gefärbte Beborde zu Stande kam, wie man sie noch vor 5 Jahren nicht einmal im Traume für möglich ge= Die Niedergelassenen waren so artig, unter die 15 Mitglieder halten hätte. eine große Mehrheit von Burgern zu mablen. Un der Spite fteht Herr Dr. A. Efcher und es ift zu hoffen, daß bei diesem einträchtigen Zusammenwirken etwas Tüchtiges werbe geleistet werben. Leiber hat sich die arbeitende Bevölkerung, tropbem daß, um ihr die Theilnahme zu erleichtern, die Schulge= meinde auf einen Sonntag angesett wurde, nicht aus ihrer gewohnten Apathie reißen laffen; sie war in ber sonst ziemlich zahlreich besuchten Versammlung nur fparlich vertreten.

St. Gallen. (Corr.) In diesem Blatte wurden aus dem Kanton Aargau Schuldisziplinarverfahren gemeldet, welche laut Bericht an Ort und Stelle sehr ungleich angesehen und beurtheilt wurden. Der eine Fall wurde ganz zu Ungunsten des Lehrers beurtheilt, ja sogar gebüßt; der andere ganz zu Gunsten des Lehrers behandelt. Es steht uns zwar fernestehend kein

Urtheil, nur eine objektive, grundsähliche Meinung darüber zu, die dabin geht, es sei in beiden Fällen einseitig gehandelt worden. Dhne uns auf bie praktische Wirkung auf Lehrer und Schüler, welche fast natürlich, wenigstens möglich sind, einzulassen, halten wir dafür, es habe ber Lehrer bei allen Buch= tigungen weise und sorgfältig, gerecht und billig zu verfahren, aber es bedürfe wenigstens ein gleiches Mag Vorsicht, um diese Züchtigungen zu korrigiren, ohne daß auf diese oder jene Seite ein Unrecht geschehe. Wir haben in un= ferer Praxis Fälle erlebt, in welcher über körperliche Züchtigung in der Schule geklagt wurde, die mehr in allzugroßer Zärtlichkeit der Eltern gegen ihre Rinder, in einer Art Empfindlichkeit oder Unverträglichkeit gegen den Lehrer, als in dem wirklichen Uebermaß der Strafe ihren Schwerpunkt hatten. In folden Fallen wären auch sogenannte geiftige Disziplinmittel, wie Beschämung vor den Schülern, Burudbehalten, Strafaufgaben, übel vermerkt worden. Man sett gewisser Seits der körperlichen Züchtigung sehr zu und hält sie absolut für verpont, wohl aus Grund, weil fie im Unwillen zu scharf und nugeschickt geübt werden fann. Theoretisch ift da an den Grundsatz zu er= innern: Strafe nicht im Born, benn ber Born thut nicht, was vor Gott recht ift. Aber von den nichtkörperlichen Buchtmitteln, die oft padagogisch eben so verkehrt und dem innern Wefen der Kindlichkeit schädlich find, wird viel weniger Notiz genommen, weil diese Wunden nicht sichtbar sind und kein medizinisches Pflaster angewendet werden kann. Wir sind weit entfernt, leibliche Züchtigungen durchgebend in Schutz zu nehmen, möchten fie aber eben so wenig gang verdammen und als ein Zeichen geistiger und pabagogi= scher Beschränktheit erklären; wir wollen nicht die effektvolle Bravourkadenz in Anwendung bringen und sagen: Tadeln ift leichter, als Bessermachen, möchten aber dem Schulmeister, der unter einigen Dutend Rindern, theils menschlich, theils unmenschlich, theils vernünftig derb, theils blafirt gartlich, oder theils in allen Abstufungen gezogen, theils eben fo mannigfaltig ungezogen, die Schulzwecke erreichen foll, Lessing's Wort relativ zu gut kommen laffen: Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, bat keinen zu verlieren. — Wir scheuen uns nicht, auszusprechen, leibliche Züchtigung sei relativ nothwendig und wirke wie eine drastische Medizin sehr oft vortrefflich und besser, als eine große Quantität Eau de mille fleurs. Es kommt da= bei, wie bei allen Züchtigungsmitteln, auf die Prognose oder auf die Wahrnehmung der Umftande und auf die rechte Anwendung und bas rechte Mag Die Buchtigung foll nicht Rache, sondern Sporn zur Befferung fein. Da möchten wir sagen: Wer dieses liest, der merke es, hierin ift Weisheit,

die sich freilich nicht so leicht lernt, wie etwa der humanitarische Grundsat; Alle körperliche Züchtigung sei unbedingt aus der Schule verbannt.

- company (Schluß folgt.)

Graubundten. (Corr.) An einem Sonntage des verflossenen Januars fanden sich in Promontogno einige Freunde der Bolkserziehung aus allen Theilen des Bergells versammelt, welche, um die vereinzelten Kräfte zu Sunsten des öffentlichen Unterrichts zu konzentriren und um die Theilnahme für diesen im Publikum zu verbreiten, die Bildung eines Vereines beschlossen.

Es wurde eine Kommission zur Entwerfung der bezüglichen Statuten niedergesetzt und dieselbe legte letzten Sonntag einer zweiten, ziemlich zahlreich besuchten Versammlung ihre Arbeit vor.

Laut diesen nunmehr genehmigten Statuten, sowie den bei der Berathung derselben gefallenen Aeußerungen wird sich der Verein, der sich den Namen «Società degli amici dell' educazione popolare» beigelegt hat, mit der Volkserziehung im weitesten Sinne des Wortes beschäftigen.

Zu diesem Zweck hat er sich im Allgemeinen zur Aufgabe gestellt, den Sang der Gemeindeschulen, soweit es seiner privaten Natur ansteht, zu überswachen und der erwachsenen Jugend dei der Wahl von Fortbildungslektüre beizustehen.

Im Besondern wird er trachten, dahin zu wirken, daß der Unterricht in den Schulen nicht blos mit italienischen Worten, sondern im Sinne und Geiste der italienischen Sprache ertheilt werde. Unsere Lehrer gehen in der Regel aus deutscher Schule hervor und sind in ihrer Fortbildung durch Selbststudium aus Unkenntniß der einschlägigen italienischen Literatur auf deutsche Bücher angewiesen. Jeder mag dann zusehen, wie er den Lehrstoff für sein Auditorium mundgerecht zuschneidet. Daß solche mitunter improvisirte Uebersehungen bei mehr als einem Lehrer sich in der Regel glücklich schähen müssen, wenn nur die einzelnen Worte italienisch sind, sieht Jeder ein, der von einer Sprache einen Begriff hat. Um diesem Uebelstande möglichst abzuhelsen, wird der Verein italienische pädagogische Zeitschriften halten und italienische Lehrbücher anschaffen, welche letztern hauptsächlich die Lehrer benutzen sollen.

Ein weiterer sehr fühlbarer Mangel ist derjenige an Schullesebüchern besonders für die oberen Klassen. Der Verein wird sich angelegen sein lassen, aus dem, was Italien in dieser Beziehung bietet, das allenfalls für uns geseignete aussindig zu machen.

Ferner wird der Berein den Gesang im Auge behalten, womit wir am allertraurigsten daran sind, und uns zudem kaum die Hoffnung auf Besser-

werden bleibt. Der Volksgesang in unserm Sinne ist in Italien so viel als unbekannt, so daß wir von daher wenigstens vor der Hand nichts zu erwarten haben; die Uebersetzungen deutscher Lieder sind selten, seltener noch die gelunsgenen darunter. Das Lied ist ein Erzeugniß der freien Muse, die sich bekanntslich keinen Pfifferling um "höheren Auftrag" schiert.

Endlich wird der Berein jeden Anlag benuten, um mit ähnlichen italie= nischen Bereinen Berbindungen anzuknüpfen.

Soviel über die ausgesprochene Tendenz des Bereins.

Wir fühlen uns durch den frischen Geist und die Einmuth in allen wessentlichen Fragen, die besonders bei der letzten Versammlung herrschten, sehr angenehm überrascht, denn, aufrichtig gestanden, gehörten wir zu denjenigen, welche die zentripetalen Kräfte bei uns für erstorben hielten. Die Erkenntniß der Mängel unseres Unterrichtswesens, worüber die Versammlung einig ging, ist schon ein bedeutender Schritt zum Bessern. Die ennetbergischen Schulen sind dem in der Residenz thronenden Erziehungsrathe ferne, durch Verge und Sprache getrennte Kinder, um so dringender thut ein Zusammenhalten dieser unter sich Noth, um mit vereinten Kräften ihrem hohen Ziele zuzusteuern.

Ausland.

Baiern. Dieses Jahr tritt eine Reform in der Lehrweise der deutschen Schulen ein. Durch dieselbe wird der bisherige Lehrstoff vereinsacht und versmindert, auf tüchtige Erlernung der Elementargegenstände gedrungen, und das mechanische Auswendiglernen über das Verständniß der Kinder hinausgehender Dinge aufgehoben. Lehrer und Schulvorstände sollen mit dem Schulplane einsverstanden sein.

Privat : Correspondenz.

Hr. J. J. J. (St. Gallen): Bis jest 57. — Hr. H. in A. (Nargau): Ihre 2 verdankenswerthen Artikel erscheinen im "Leitenden", sobald der Kaum es immer gesstattet. — Hr. Str. in B. (Bern): Stoffanhäufung ist der einzige Grund der einste weiligen Verschiedung Ihrer tüchtigen Arbeit über "die menschliche Seele." — Hr. J. J. in M. (Bern): Das Loos entscheidet halt bei der Vertheilung der Käthselpreise, da müssen wir den Zusall walten lassen. — Hr. H., Sekr. in A. (Nargau): Haben Sie die Sendung erhalten? — Hr. K., Pfarrer in A. (Bern): Ich erkläre Ihnen meine volle Uebereinstimmung mit Ihrer wichtigen Arbeit. Haben Sie vielleicht das Werk seleck in Angriff genommen?